

# Erste Hilfe

Trockenheit, Borkenkäfer und Pilze gefährden die von Anwohnern gepflanzten Obstbäume im Lohsepark



Obstbaum-Experten-Begehung im Lohsepark mit Wolfgang Weisbrod-Weber (Netzwerk Hafencity, AG grüne Hafencity); Landschaftsplaner Andreas Schneider, Landschaftsplaner der Hafencity Hamburg GmbH; Michael Rosenstock (Landschaftsarchitekturbüro BBS Landscape Engineering; Obstbaum-Experte Joachim Reinig (Pomologen-Verband) analysieren die Apfelbäume (v.l.n.r.). © PRIVAT

Nur noch zwei braune Holzstümpfe in der Wiese erinnern an die schönen Apfelbäume, die hier einst rechts und links von den großen Schaukeln standen. Einen der Sorte Elstar hatte Pastor Frank Engelbrecht von St. Katharinen am Reformationstag vor vier Jahren dort gepflanzt, gemeinsam mit Kita- und Grundschulkindern.

Doch in diesem Sommer haben Borkenkäfer die Baumrinde zerfressen. Und weil Borkenkäfer sich sehr schnell ausbreiten können, musste der Elstar, wie auch der benachbarte Gravensteiner-Apfelbaum, gefällt werden.

Borkenkäfer an Apfelbäumen? Der Obstbaum-Experte Joachim Reinig vom Pomologen-Verband runzelt die Stirn und holt ein Fachbuch aus dem Rucksack, blättert, steckt es zurück. „In dem Buch habe ich auch nachgeschaut und nichts gefunden“, sagt Michael Rosenstock von BBS Landscape Engineering – dem Landschaftsarchitekturbüro, das den Bau des Lohseparks begleitet hat.

Es ist also ausgesprochen ungewöhnlich, dass Borkenkäfer Apfelbäume befallen. Deshalb ist das übliche Borkenkäfer-

Kontaktgift auch nicht für Obstbäume zugelassen, wie Andreas Schneider, Landschaftsplaner der Hafencity Hamburg GmbH, bei der gemeinsamen Begehung erzählt.

## Wenn Wucherungen nicht konsequent entfernt werden, stirbt der Baum.

Die Freunde des Lohseparks und die AG grüne Hafencity des Netzwerks Hafencity e.V. hatten den Rundgang angeregt, da es einigen der Apfelbäume im Lohsepark ganz offensichtlich nicht gut geht. Am Nordostende des Parks entdeckt Pomologe Reinig Krebswucherungen am Stamm eines Apfelbaumes und schneidet sie heraus. Ausgelöst werden sie durch einen Pilz und, wenn die Wucherungen nicht konsequent entfernt werden, stirbt der Baum. An anderen Bäumen sind die Triebe vertrocknet, auch hier ist ein Pilz schuld. Ein weiterer Baum hat überhaupt nur zehn Zentimeter lange Triebe entwickelt – normal sind für diese Sorte 50 bis 80 Zentimeter.

Wurden die Bäume zu wenig gegossen? Drei Mal pro Woche bekomme jeder Baum 200 Liter Wasser, sagt Landschaftsplaner Schneider. „Da müssten

die eher ertrinken“, erwidert Reinig. Ein „schluffhaltiger“ Sand unter den Bäumen soll das schnelle Versickern des Wassers verhindern, aber ob das funktioniert, ist unklar.

Und dann, in der eingezäunten Wildnis, entdeckt Reinig einen Ast, an dem schon ein Stück Rinde weggeknabbert wurde. Auch hier haben die Borkenkäfer zugeschlagen. Der Ast muss so schnell wie möglich entfernt werden. Der Baum sieht tragisch aus, er hat kaum noch Blätter. Ganz am Südende des Parks steht ein Apfelbaum in voller Blüte. Im Herbst. „Eine Panikreaktion?“, überlegt Reinig. Gesund und kräftig sehen hingegen nur jene Apfelbäume in der Parkmitte aus, die im Schatten der Häuser stehen, also dort, wo der Lohsepark seinen tiefsten Punkt hat.

Und woran liegt es nun, dass einige der Apfelbäume so krank sind? Darüber gibt es an diesem

Nachmittag nur Theorien: Ist es der sandige Untergrund? Vielleicht ist es auch der Klimawandel, mit zu warmen Wintern und zu heißen Sommern. Dadurch werden die Bäume geschwächt und können sich nicht wehren gegen Borkenkäfer und Pilze.

## Apfelbäume sollen gesund sein, auch schön und ein bisschen wild aussehen.

Reinig nennt noch einen weiteren Grund: Gravensteiner und Jonagold seien recht anspruchsvolle Sorten und daher nicht ideal für einen viel genutzten Park. Er regt an, die Bäume stärker zu beschneiden. Allerdings, und da besteht Einigkeit unter allen, die an diesem Nachmittag die Apfelbaum-Tour gemacht haben, nicht so, dass sie aussehen wie in einer Plantage im Alten Land. Sie sollen gesund sein. Aber auch schön und ein bisschen wild aussehen. *Maria Bitter*



Am Nordostende des Lohseparks entdeckt Obstbaum-Experte Joachim Reinig Krebswucherungen am Stamm eines Apfelbaumes – ausgelöst durch einen Pilz – und schneidet sie heraus. © PRIVAT



## Ilona Ziesmann

arbeitet seit April 2001 bei der Deutschen Post AG als Briefzustellerin. In den ersten Jahren hat sie auch andere Stadtteile bei der Arbeit kennengelernt, wie zum Beispiel Altona, Hamm, St. Pauli und die Innenstadt. In Neustadt und Altstadt hat Ilona Ziesmann viele Jahre zugestellt, bis sie vor etwa neun Jahren in der Hafencity eingesetzt wurde und seitdem dort als Stammzustellerin arbeitet.

1999 hat sie ihr Abitur gemacht und von Mai 1998 bis März 2001 im Abenddienst der Hauspflegestation Barmbek-Uhlenhorst gearbeitet – bevor es dann zur Deutschen Post AG ging.

## GESICHTER DER HAFENCITY

### ILONA ZIESMANN

**Was mögen Sie an der Hafencity?** Ich mag an der Hafencity das Zusammenspiel von Tradition und Moderne, die Alteingesessenen und die Neuhinzugezogenen – zum einen in der Speicherstadt und zum anderen in dem stetig wachsenden Neubaugebiet der östlichen Hafencity. Ich finde es spannend, in diesem neuen Hamburger Stadtteil zu arbeiten und genieße die Nähe zum Wasser, wenn es nicht gerade wieder stürmt. Auch genieße ich den zumeist freundlichen und freundschaftlichen Umgang miteinander.

**Was ärgert Sie an der Hafencity?** Die erschwerten Bedingungen für mich, wenn stürmisches Wetter herrscht. Auf Grund der schluchtenartigen Bauweise der Gebäude und der freien Flächen etwa an der Elbphilharmonie, ist es mir teilweise nur unter großen Anstrengungen möglich, meiner Arbeit nachzugehen. Auch das Fehlen von Radwegen stört mich. Dadurch nutzen viele Radfahrer den Fußweg, anstatt auf die relativ wenig befahrenen Straßen auszuweichen. Dadurch sind schon vermehrt gefährliche Situationen entstanden, die noch durch die Mietroller auf den Fußwegen verschärft werden, die nun auch noch zuhauf in der Hafencity unterwegs sind.

**Welches ist Ihr Lieblingsplatz?** Ich arbeite überall sehr gerne. Ich genieße die schon fast familiäre Atmosphäre. Lieblingsplätze im privaten Bereich sind unser Schrebergarten in der Saison und überall, wo man mit Familie und Freunden zusammensitzen und sich wohlfühlen kann. In Herbst und Winter genieße ich die Couch, eine warme Decke und eine heiße Tasse Kräutertee.

**Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben?** Etwas verrückt, zu 99% gute Laune und kreativ.

**Wie können Sie am besten entspannen?** Wenn ich kreativ bin. Sei es beim Kochen und Backen, zur Freude meines Partners, oder bei der Gartenarbeit. Auch zeichne und male ich sehr gerne. Ab und zu wird musiziert. Am Ende des Tages entspanne ich am besten in der Hängematte bei Musik oder Serien.

**Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben erreichen?** Ich möchte gerne noch etwas von der Welt sehen, wenn wir Corona in den Griff bekommen haben und Reisen wieder uneingeschränkt möglich ist. Und ich möchte mit meinem Partner unsere Traumwohnung finden.

**Sie haben alle Freiheiten und für die Hafencity drei Wünsche frei. Welche wären das?**

1. Radwege;
2. Mehr Fischrestaurants;
3. Weniger Wind.

ANZEIGE

## Gespräche für die Seele

ANZEIGE MBSR – Reiki – Energiebalancing – Tarot



Eva Marlene Hoffmann  
Dipl.-Psychologin  
Am Sandtorpark 12  
20457 Hamburg  
Tel: 0152-38737729  
www.gespraechue-fuer-die-seele.de  
info@gespraechue-fuer-die-seele.de